



# Marktstudie Psychiatrie und Psychosomatik

*Analyse und Bewertung zum Versorgungsgeschehen im Kontext des SGB V*

# Agenda

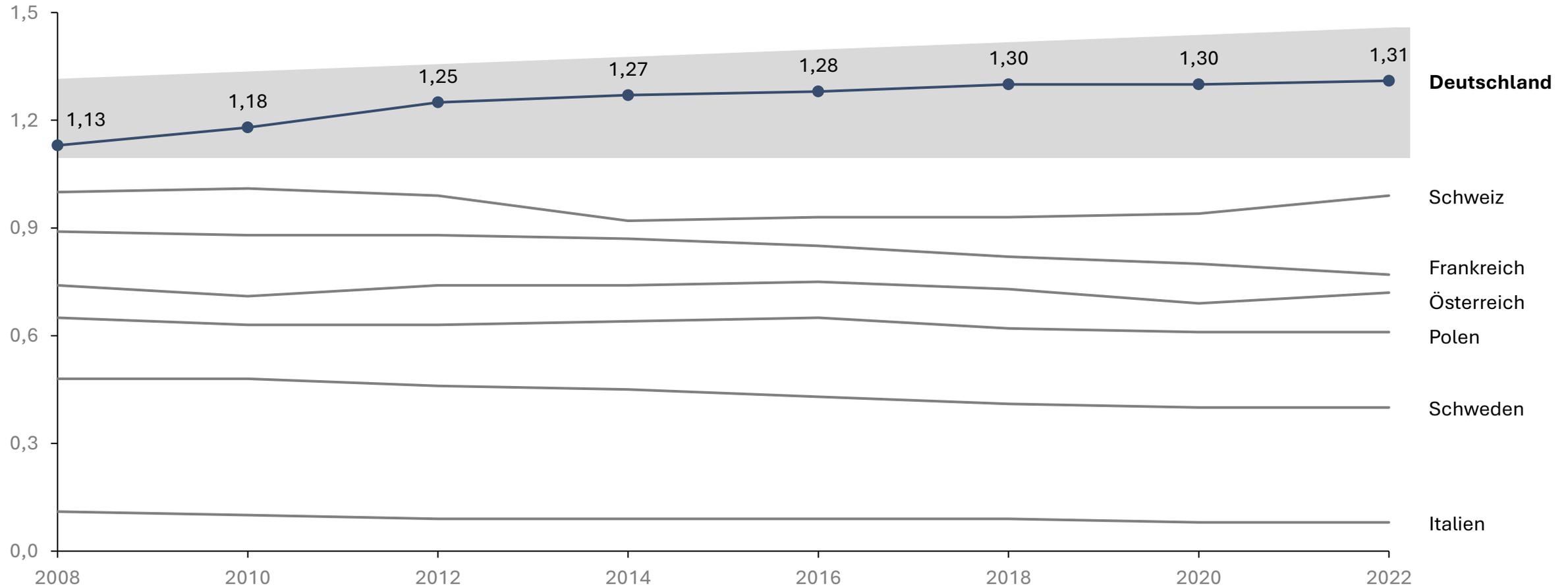
1	Aktuelle Herausforderungen im Psych-Bereich	3
2	Zielsetzung der Psych-Marktstudie	8
3	Die verschiedenen Settings im Blick	10
3.1	Vollstationäre Versorgung	11
3.2	Teilstationäre Versorgung	26
3.3	Ambulante Versorgung	34
4	Bewertung der Ergebnisse	41
5	Die Oberender AG als Expertin	44



# 1 Aktuelle Herausforderungen im Psych-Bereich

# Im OECD-Vergleich verfügt Deutschland mit Abstand über die höchste Bettendichte pro 1.000 Einwohner im Psych-Bereich

**Bettendichte** [Betten pro 1.000 Einwohner, 2008-2022]

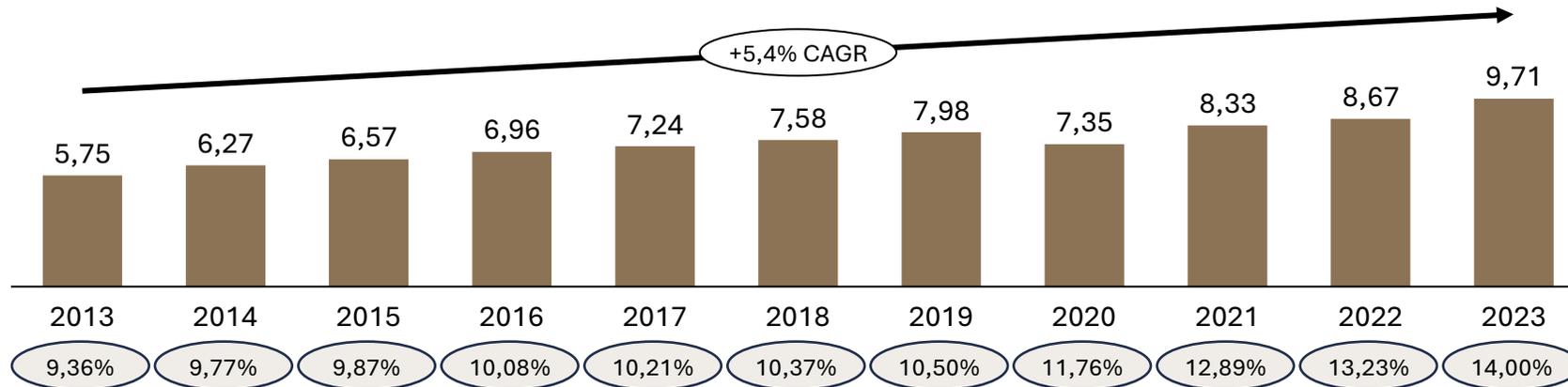


1) Datenpunkte für Deutschland beziehen sich auf die Grunddaten der Krankenhäuser; Enthalten sind Betten in allgemeinen Krankenhäusern, psychiatrischen Krankenhäusern und Krankenhäusern zur Prävention und Rehabilitation (alle Träger)

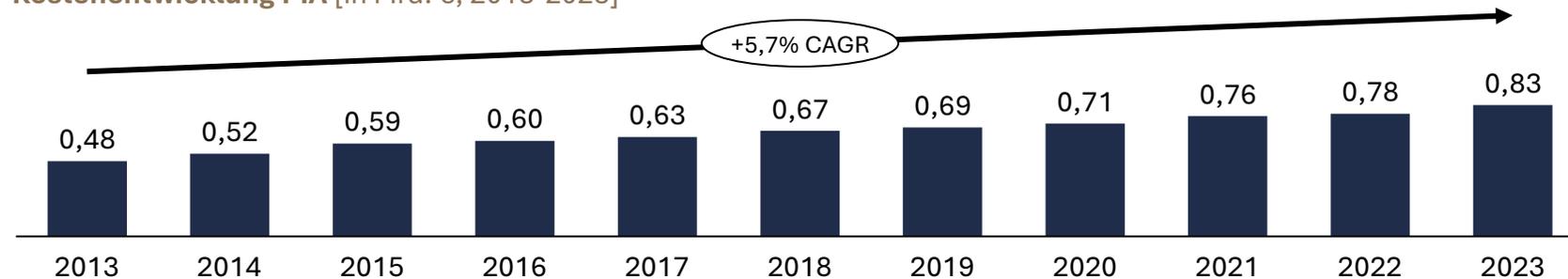
Quelle: OECD 2008-2022; Oberender AG

# Die Kosten im stationären Psych-Bereich sind in den letzten zehn Jahren im Vergleich zur Gesamtkostenentwicklung überproportional gestiegen

Kostenentwicklung stationärer GKV Psych-Bereich<sup>1</sup> [in Mrd. €, 2013-2023]



Kostenentwicklung PIA [in Mrd. €, 2013-2023]



- Die stationäre Kostenentwicklung im Psych-Bereich ist seit 2013 um durchschnittlich 5,4% jährlich gestiegen.
- Der Anteil der stationären Kosten für den Psych-Bereich an den Gesamtkosten stationärer Krankenhausbehandlungen ist dadurch konstant gestiegen – von 9,36% im Jahr 2013 auf 14,00% im Jahr 2023.
- Im Vergleich: Die Gesamtkostenentwicklung somatischer stationärer Krankenhausbehandlungen ist im selben Zeitraum nur um 0,7% jährlich gestiegen.
- Auch die Kosten für die Psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA) sind deutlich angewachsen (+5,7% pro Jahr).

in % Anteil an Krankenhausbehandlungen Gesamt

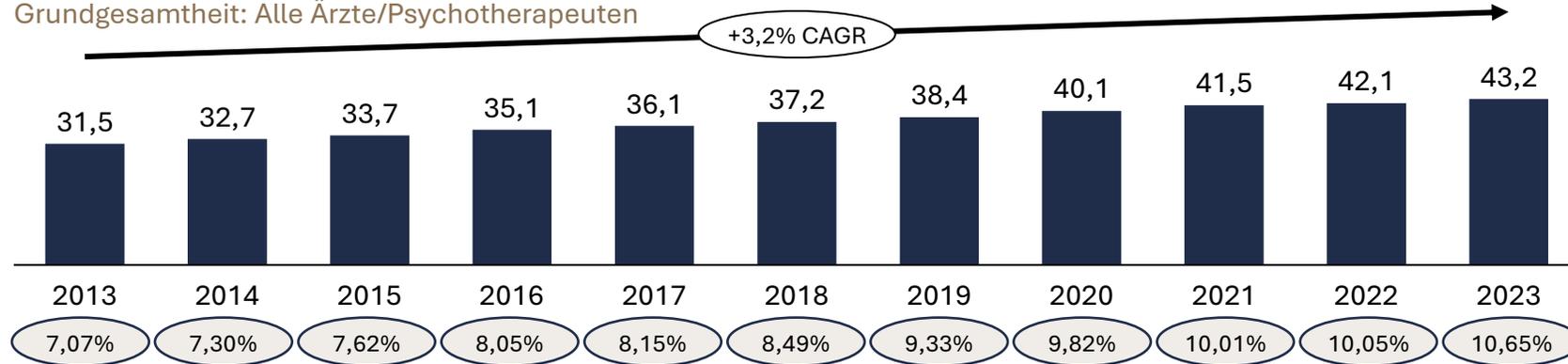
1) inkl. StäB ab 2018

Quelle: GKV Rechnungsergebnisse 2013-2023; Oberender AG

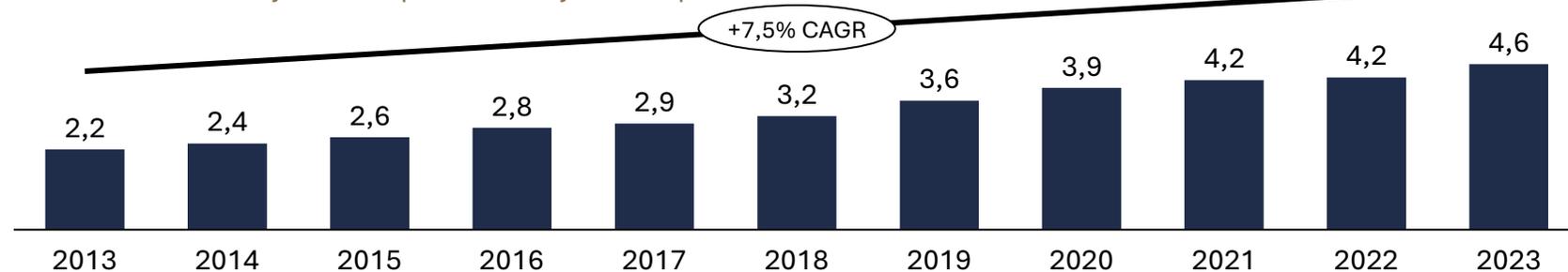
# Auch im ambulanten Bereich zeigt sich dieser Trend: Der Honorarumsatz ist in den Psych-Disziplinen stärker gestiegen als im Durchschnitt aller Vertragsärzte

Entwicklung der Honorarumsätze in der vertragsärztlichen Versorgung [in Mrd. €, 2013- HR 2023<sup>1</sup>]

Grundgesamtheit: Alle Ärzte/Psychotherapeuten



davon: Alle Ärzte/Psychotherapeuten in Psych-Disziplinen<sup>2</sup>



- Die Summe der Honorarumsätze über alle an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Ärzte/Psychotherapeuten hinweg ist seit 2013 jährlich um 3,2% gestiegen.
- Im Vergleich: Die Entwicklung der Honorarumsätze bezogen auf die Vertragsärzte- und Psychotherapeuten im Psych-Bereich ist im selben Zeitraum um 7,5% jährlich gestiegen.
- Der Anteil der Honorarumsätze für den Psych-Bereich an den Gesamt-Honorarumsätzen ist dadurch konstant gestiegen – von 7,07% im Jahr 2013 auf 10,65% im Jahr 2023.

1) Lineare Hochrechnung Gesamtjahr 2023 auf Basis der Daten Q1-Q3 2023

2) Abrechnungsgruppen: Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ärztliche Psychotherapeuten, Psychologische Psychotherapeuten/Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (fachgruppenübergreifend), Psychologische Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Quelle: KBV, Honorarberichte 2013-2023; Oberender AG

# Die psychiatrische und psychosomatische Versorgung gerät dadurch aktuell zunehmend unter Druck



Patientenzentrierung

Psychisch kranke Menschen weisen oft ein komplexes Beschwerdebild auf, was einen anspruchsvollen Versorgungs- und Hilfebedarf nach sich zieht. Das stark fragmentierte Versorgungssystem (stationär, teilstationär, ambulant) ist oft ein Hindernis bei der Sicherstellung bedarfsgerechter und lückenloser Behandlungsstrukturen.

Fehlende Flexibilität bei der Patientensteuerung im Status quo



Versorgungsbedarf

Der Versorgungsbedarf von psychisch kranken Menschen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die zentrale Herausforderung wird darin bestehen, der aufkommenden Nachfrage nach notwendigen Leistungen bei gleichzeitig knappen Ressourcen (Personal, Infrastruktur, Finanzen) gerecht zu werden.

Steigender Versorgungsbedarf bei gleichzeitig knappen (personellen) Ressourcen



Rahmenbedingungen

Analog zur Somatik müssen auch zunehmend psychiatrische Einrichtungen einen Weg finden, um die Anforderungen durch neu geschaffene Rahmenbedingungen erfüllen zu können. Auszug:

- PEPP-System
- Psych-Krankenhausvergleich
- MD-Qualitätskontroll-Richtlinie
- PPP-RL mit Nachweisen und Sanktionen

Regulatorik u. Vergütungsstrukturen sorgen für ein enges Korsett und erzeugen einen hohen Bürokratieaufwand



Fachkräfte

Der Fachkräftemangel wird in den kommenden Jahren eine der größten Herausforderungen sein. Um den Anforderungen der PPP-Richtlinie gerecht zu werden und Sanktionen zu vermeiden, sind viele Einrichtungen gezwungen zusätzliches Personal aufzubauen. Dadurch wird der Personalmangel am Markt weiter verschärft.

Hoher Wettbewerb um Fachkräfte



Wirtschaftlichkeit

Gemäß DKI Psychiatrie Barometer wird die wirtschaftliche Lage in psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken als weiterhin kritisch eingeschätzt. Für 2024 erwarteten 62% der an der Befragung teilgenommenen Einrichtungspsychiatrien und 52% der Abteilungspsychiatrien eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Steigender wirtschaftlicher Druck



# 2 Zielsetzung der Psych- Marktstudie

# Ziel der Psych-Marktstudie ist die Darstellung der aktuellen stationären und ambulanten Marktsituation und die Identifikation regionaler Unterschiede

## Entwicklung der Fallzahlen (Nachfrage)

- Darstellung der Nachfrageentwicklung auf Fallzahlebene (voll- und teilstationär)
- Unterscheidung nach den Strukturkategorien: Erwachsenenpsychiatrie, Psychosomatik und Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Fallzahlen pro 100.000 Einwohner im Ländervergleich

## Entwicklung stationärer Kapazitäten (Angebot)

- Darstellung der Angebotsentwicklung anhand der Anzahl an Betten und Plätzen
- Unterscheidung nach den Strukturkategorien: Erwachsenenpsychiatrie, Psychosomatik und Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Stationäre Betten pro 100.000 Einwohner im Ländervergleich

## Ambulante Versorgung

- Darstellung der Entwicklung der Behandlungsfälle in der vertragsärztlichen Versorgung aufgeteilt nach Fachbereichen
- Entwicklung der Fallzahlen speziell in den PIAs
- Entwicklung der Anzahl der Fachärzte
- Fälle pro 100.000 Einwohner in den PIAs im Ländervergleich

Darstellung der aktuellen stationären und ambulanten Marktsituation im Psych-Bereich und Identifikation regionaler Unterschiede in der Versorgung.



# 3 Die verschiedenen Settings im Blick



# 3.1 Vollstationäre Versorgung

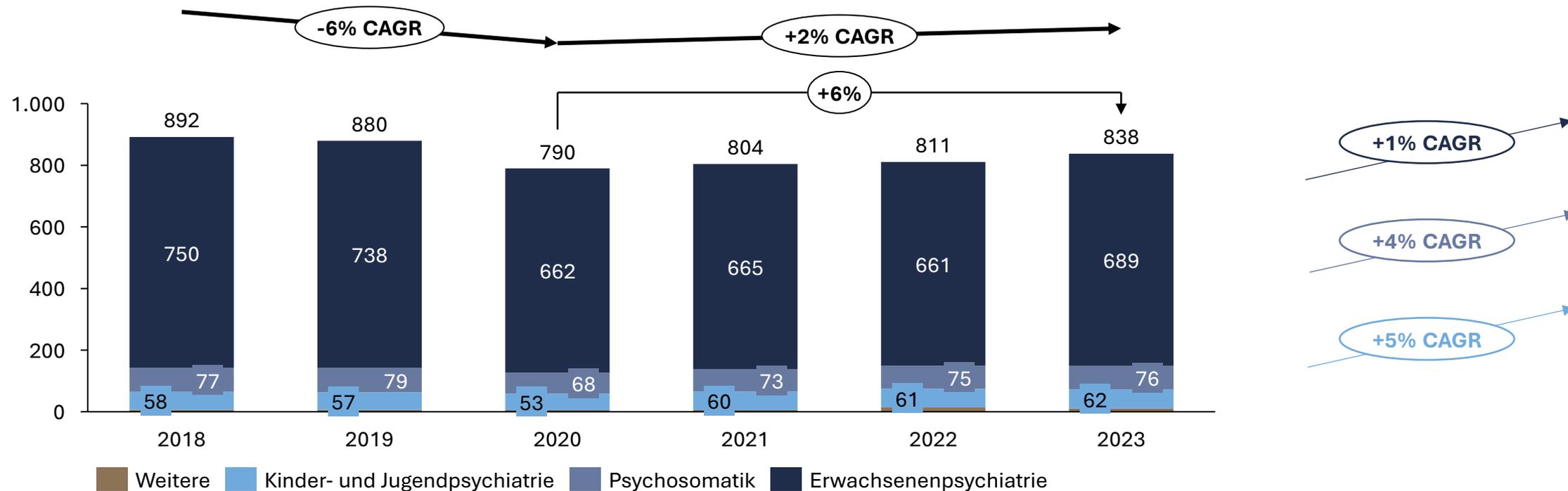


# Fallzahlen im Fokus

# In allen stationären Bereichen zeigen sich seit der COVID-19-Pandemie steigende Fallzahlen – besonders stark in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Entwicklung der vollstationären Fallzahl [in Tsd., 2018-2023]<sup>1</sup>

Ø jährliche Wachstumsraten nach Strukturkategorie [2020-2023]



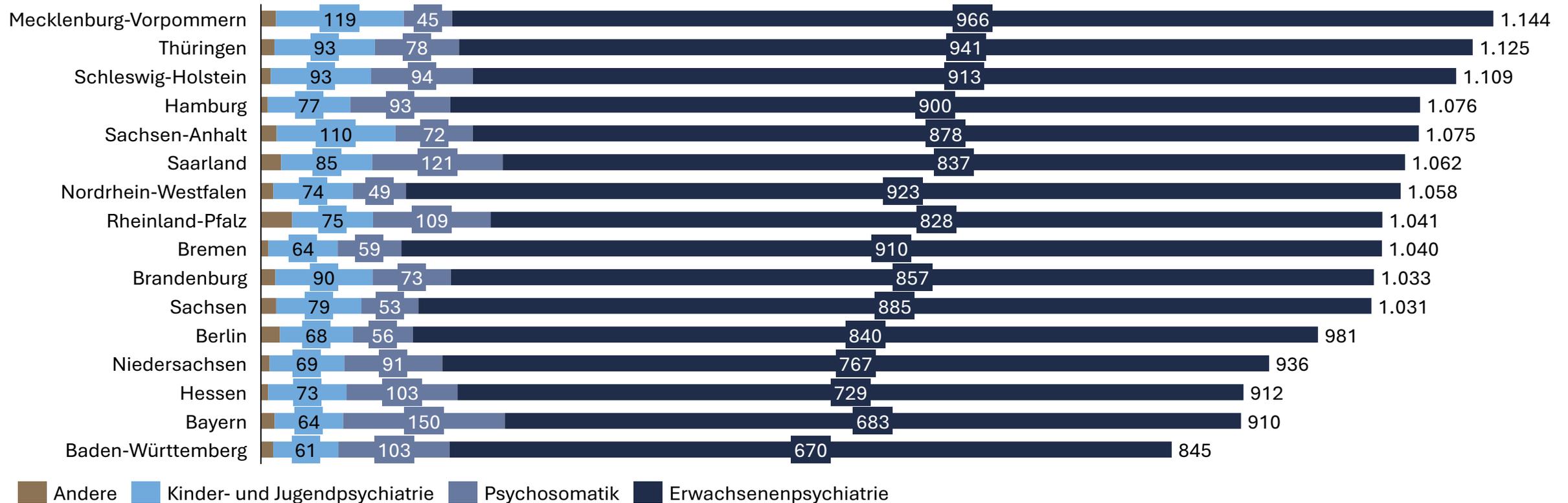
- 2023 gab es insgesamt 837.762 vollstationäre PEPP-Fälle. Dies sind 6% mehr als 2020, kompensiert aber nicht den Fallzahlrückgang um 10% 2020 ggü. 2019.
- Die Bereiche entwickelten sich unterschiedlich: Während insbesondere in der Erwachsenenpsychiatrie keine vollständige Rückkehr auf das Vor-COVID-Niveau erreicht wird, zeigt sich vor allem in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu 2020 (+17%, 5% CAGR) bzw. 2019 (+9%, 2% CAGR).

<sup>1</sup> Enthalten sind alle aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Patienten (einschl. Sterbe- und Stundenfälle) mit Wohnort in Deutschland und im Ausland sowie mit unbekanntem Wohnort. Der Anteil mit unbekanntem Wohnort oder Wohnort Ausland beträgt 0,7% (2023). Die Erhebung erstreckt sich auf alle Krankenhäuser, die nach dem PEPP-Entgeltsystem gem. § 17d Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) abrechnen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, PEPP-Statistik 2018-2023; Oberender AG

# Die Fälle pro 100 Tsd. Einwohner weisen je Strukturategorie regional eine breite Varianz auf

PEPP-Fälle je 100.000 Einwohner nach Wohnort und Strukturategorie [2023, nach Bundesländern]

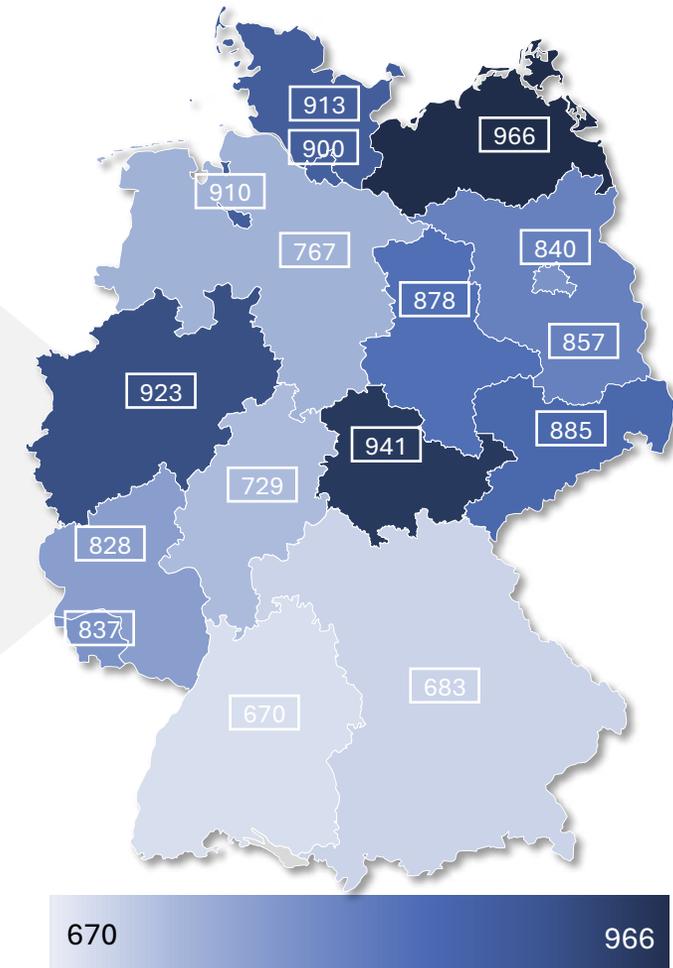


- Mecklenburg-Vorpommern hat mit 1.144 Fällen / 100.000 Einwohnern die höchste Rate, Baden-Württemberg mit 845 Fällen / 100.000 Einwohnern die geringste Rate.
- Neue Bundesländer (Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Sachsen) liegen alle über dem Durchschnitt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, PEPP-Statistik 2023; Oberender AG

# Erwachsenenpsychiatrie | Bayern und Baden-Württemberg weisen die mit Abstand geringsten vollstationären Fallzahlen pro 100.000 Einwohner auf

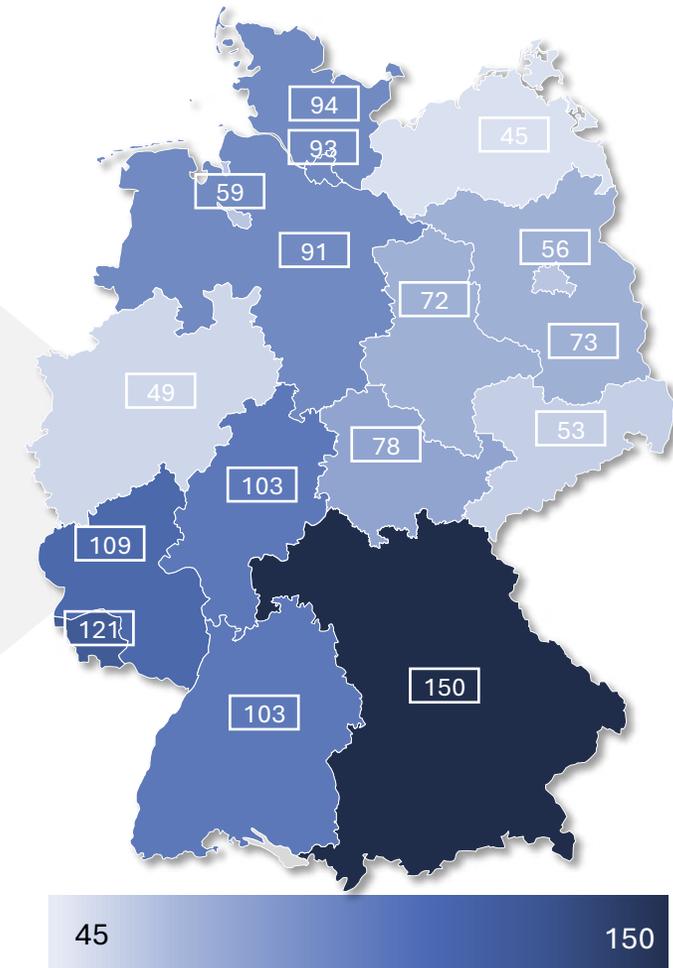
Bundesland (Wohnort)	Vollstationäre Fallzahl 2023	Fälle pro 100.000 Einwohner ↓
Mecklenburg-Vorpommern	15.748	966
Thüringen	19.968	941
Nordrhein-Westfalen	167.948	923
Schleswig-Holstein	27.063	913
Bremen	6.295	910
Hamburg	17.195	900
Sachsen	36.175	885
Sachsen-Anhalt	19.143	878
Brandenburg	22.119	857
Berlin	31.777	840
Saarland	8.328	837
Rheinland-Pfalz	34.551	828
Niedersachsen	62.643	767
Hessen	46.829	729
Bayern	91.796	683
Baden-Württemberg	75.986	670
<b>Deutschland</b>	<b>683.564</b>	<b>807</b>



Quelle: Statistisches Bundesamt, PEPP-Statistik 2023; Oberender AG

# Psychosomatik | Bayerische und saarländische Einwohner werden am häufigsten stationär psychosomatisch versorgt

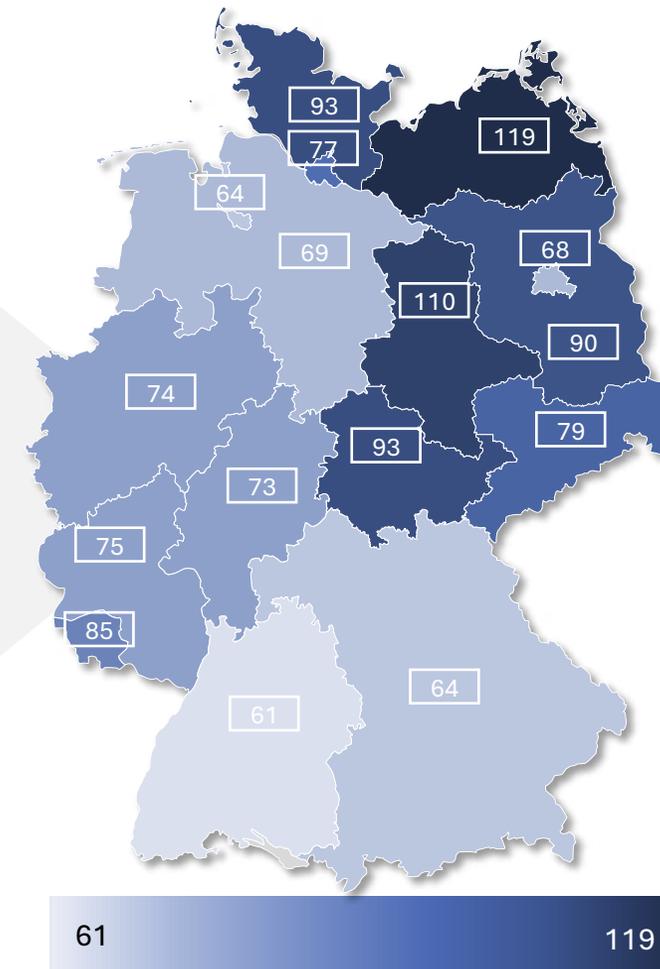
Bundesland (Wohnort)	Vollstationäre Fallzahl 2023	Fälle pro 100.000 Einwohner ↓
Bayern	20.162	150
Saarland	1.205	121
Rheinland-Pfalz	4.557	109
Baden-Württemberg	11.716	103
Hessen	6.614	103
Schleswig-Holstein	2.801	94
Hamburg	1.771	93
Niedersachsen	7.419	91
Thüringen	1.656	78
Brandenburg	1.875	73
Sachsen-Anhalt	1.566	72
Bremen	409	59
Berlin	2.101	56
Sachsen	2.165	53
Nordrhein-Westfalen	8.930	49
Mecklenburg-Vorpommern	732	45
<b>Deutschland</b>	<b>75.679</b>	<b>89</b>



Quelle: Statistisches Bundesamt, PEPP-Statistik 2023; Oberender AG

# Kinder- und Jugendpsychiatrie | In den östlichen Bundesländern sind die vollstationären Fälle pro 100 Tsd. Einwohner tendenziell höher

Bundesland (Wohnort)	Vollstationäre Fallzahl 2023	Fälle pro 100.000 Einwohner ↓
Mecklenburg-Vorpommern	1.933	119
Sachsen-Anhalt	2.405	110
Schleswig-Holstein	2.769	93
Thüringen	1.981	93
Brandenburg	2.331	90
Saarland	841	85
Sachsen	3.228	79
Hamburg	1.465	77
Rheinland-Pfalz	3.130	75
Nordrhein-Westfalen	13.446	74
Hessen	4.676	73
Niedersachsen	5.664	69
Berlin	2.561	68
Bremen	445	64
Bayern	8.536	64
Baden-Württemberg	6.880	61
<b>Deutschland</b>	<b>62.291</b>	<b>74</b>



Quelle: Statistisches Bundesamt, PEPP-Statistik 2023; Oberender AG

# In der Analyse zeigt sich gesamthaft eine steigende Nachfrage, gleichzeitig sind zum Teil deutliche regionale Unterschiede erkennbar

## Zusammenfassung

### Erwachsenenpsychiatrie

- Seit 2020 kam es in der Strukturategorie Erwachsenenpsychiatrie zu moderaten Fallzahlsteigerungen.
- Regional zeigen sich bei der Analyse der Fälle pro 100.000 Einwohner starke Varianzen.
- Bayern und Baden-Württemberg haben mit Abstand die niedrigste Anzahl an Fällen pro 100.000 Einwohner, während Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen die höchsten Werte aufweisen.

### Psychosomatik

- Im Jahr 2020 zeigt sich ein COVID-19-bedingter Fallzahleinbruch, danach sind die Fallzahlen angestiegen, zuletzt nur noch leicht.
- Analog zur Strukturategorie Erwachsenenpsychiatrie variieren die Anzahl an Fällen pro 100.000 Einwohner auch in der Psychosomatik.
- Bayern liegt hier gegenläufig zur Erwachsenenpsychiatrie in der Psychosomatik auf Platz 1, während Mecklenburg-Vorpommern die niedrigste Anzahl an Fällen pro 100.000 Einwohner aufweist.

### Kinder- und Jugendpsychiatrie

- In der Kinder- und Jugendpsychiatrie steigen die Fallzahlen, bis auf einen COVID-19-Knick im Jahr 2020, stetig an.
- Es ist die einzige der drei Strukturkategorien, in der das vor COVID-19-Fallzahlniveau übertroffen wird – die jährliche Steigerungsrate von circa 5% ist im Vergleich die höchste.
- Auch hier zeigen sich im Ländervergleich deutliche Unterschiede – besonders die östlichen Bundesländer fallen mit einer tendenziell höheren Fallzahl pro 100.000 Einwohner auf.

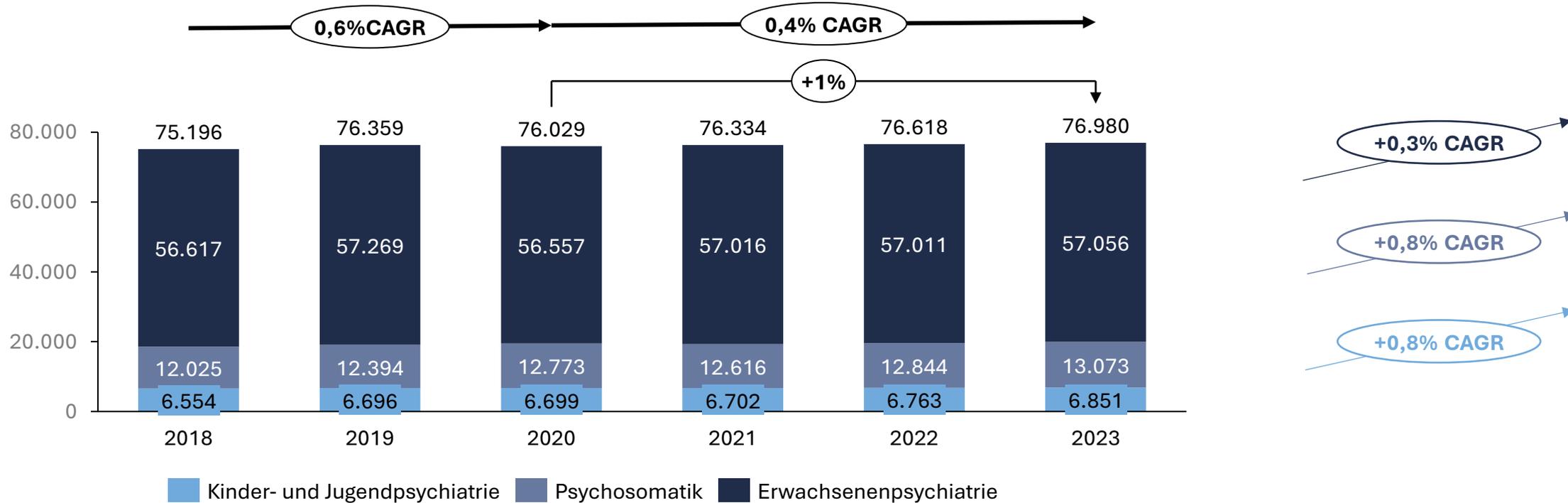


# Betten im Fokus

# 2023 standen insgesamt ca. 77 Tsd. stationäre Betten im Psych-Bereich zur Verfügung, über die vergangenen Jahre wurden marginal Kapazitäten aufgebaut

Entwicklung der vollstationären Betten [2018-2023]

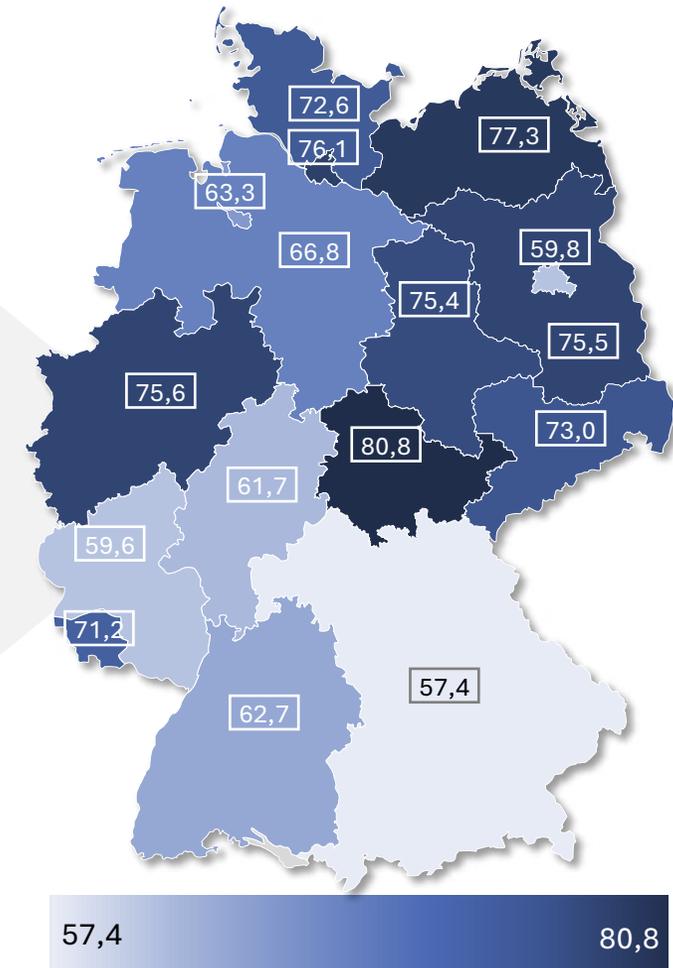
Ø jährliche Wachstumsraten nach Strukturkategorie [2020-2023]



- Insgesamt lässt sich die Entwicklung der vollstationären Betten in den Bereichen Psychiatrie, Psychosomatik und Kinder- und Jugendpsychiatrie als stabil beschreiben.
- Eine Kapazitätserweiterung lässt sich in kleinem Umfang in der Psychosomatik und der Kinder- und Jugendpsychiatrie feststellen (CAGR 0,8% seit 2020).

# Erwachsenenpsychiatrie | Bei der Bettendichte in der Erwachsenenpsychiatrie lässt sich tendenziell innerhalb Deutschlands ein Nord-Süd-Gefälle beobachten

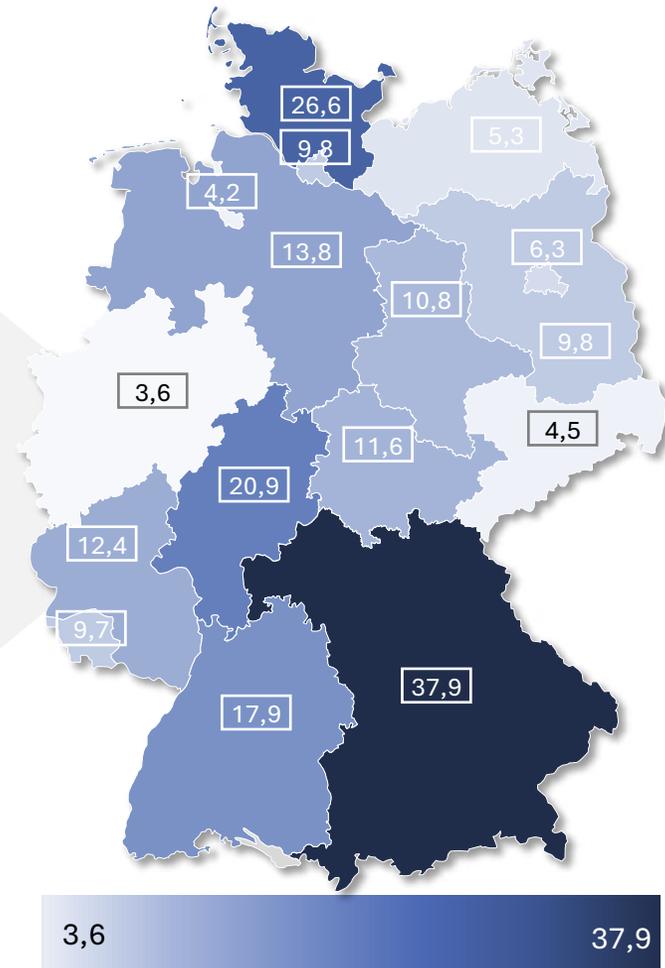
Bundesland	Anzahl Betten 2023	Betten pro 100.000 Einwohner ↓
Thüringen	1.715	80,8
Mecklenburg-Vorpommern	1.260	77,3
Hamburg	1.454	76,1
Nordrhein-Westfalen	13.759	75,6
Brandenburg	1.950	75,5
Sachsen-Anhalt	1.644	75,4
Sachsen	2.987	73,0
Schleswig-Holstein	2.153	72,6
Saarland	708	71,2
Niedersachsen	5.455	66,8
Bremen	438	63,3
Baden-Württemberg	7.107	62,7
Hessen	3.963	61,7
Berlin	2.262	59,8
Rheinland-Pfalz	2.487	59,6
Bayern	7.714	57,4
<b>Deutschland</b>	<b>57.056</b>	<b>67,4</b>



Quelle: Statistisches Bundesamt, Grunddaten der Krankenhäuser 2023; Oberender AG

# Psychosomatik | Es zeigen sich große Unterschiede zwischen den Ländern; Die Bettendichte in der Psychosomatik ist in Bayern am höchsten

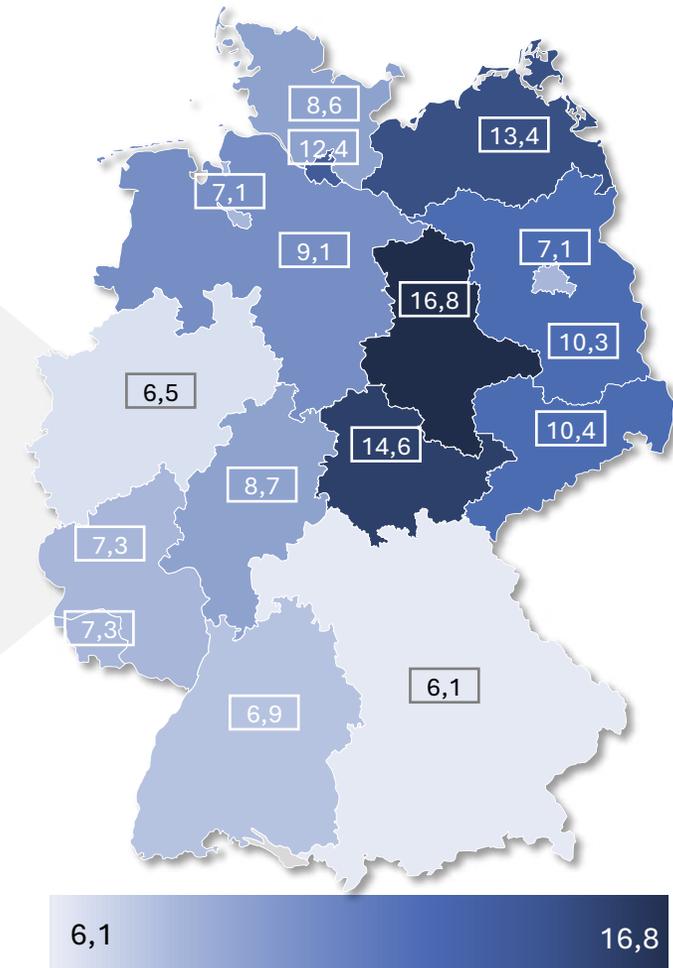
Bundesland	Anzahl Betten 2023	Betten pro 100.000 Einwohner ↓
Bayern	5.097	37,9
Schleswig-Holstein	790	26,6
Hessen	1.344	20,9
Baden-Württemberg	1.995	17,6
Niedersachsen	1.123	13,8
Rheinland-Pfalz	517	12,4
Thüringen	247	11,6
Sachsen-Anhalt	236	10,8
Hamburg	188	9,8
Brandenburg	253	9,8
Saarland	96	9,7
Berlin	237	6,3
Mecklenburg-Vorpommern	86	5,3
Sachsen	182	4,5
Bremen	29	4,2
Nordrhein-Westfalen	653	3,6
<b>Deutschland</b>	<b>13.073</b>	<b>15,4</b>



Quelle: Statistisches Bundesamt, Grunddaten der Krankenhäuser 2023; Oberender AG

# Kinder- und Jugendpsychiatrie | In der Kinder- und Jugendpsychiatrie gibt es ein deutliches Ost-West-Gefälle bei der Bettendichte

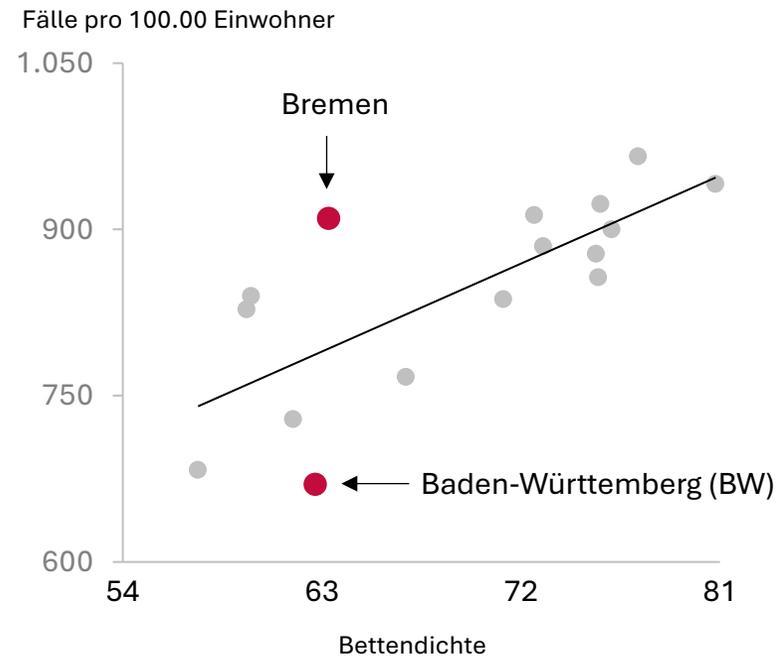
Bundesland	Anzahl Betten 2023	Betten pro 100.000 Einwohner ↓
Sachsen-Anhalt	366	16,8
Thüringen	309	14,6
Mecklenburg-Vorpommern	219	13,4
Hamburg	232	12,1
Sachsen	426	10,4
Brandenburg	266	10,3
Niedersachsen	739	9,1
Hessen	561	8,7
Schleswig-Holstein	254	8,6
Saarland	73	7,3
Rheinland-Pfalz	306	7,3
Berlin	268	7,1
Bremen	49	7,1
Baden-Württemberg	778	6,9
Nordrhein-Westfalen	1.191	6,5
Bayern	814	6,1
<b>Deutschland</b>	<b>6.851</b>	<b>8,1</b>



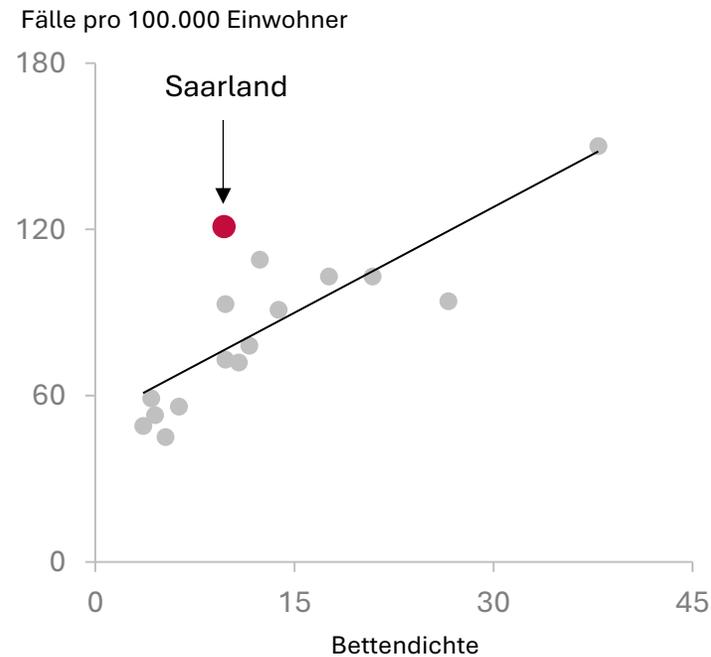
Quelle: Statistisches Bundesamt, Grunddaten der Krankenhäuser 2023; Oberender AG

# Der Zusammenhang zwischen Betten- und Fallzahlen pro 100.000 Einwohner weist auf regionale Unterschiede in der Versorgung hin

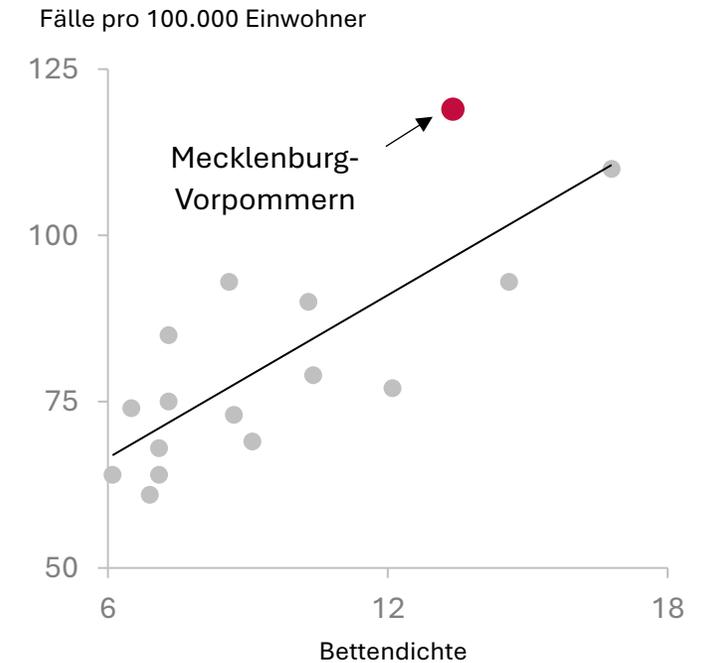
## Erwachsenenpsychiatrie



## Psychosomatik



## Kinder- und Jugendpsychiatrie



# Regionale Versorgungsunterschiede werden deutlich: Bettendichte und Fallzahlen pro 100.000 Einwohner spiegeln vor allem strukturelle Besonderheiten wider

## Zusammenfassung

### Erwachsenenpsychiatrie

- Die Anzahl der stationären Betten in der Erwachsenenpsychiatrie ist seit 2020 kaum gestiegen.
- Die Verteilung der Bettendichte spiegelt weitgehend die Fallzahlen pro 100.000 Einwohner wider.
- Bei der Gegenüberstellung von Bettendichte und Fallzahlen pro 100.000 Einwohner fällt Bremen mit einer geringen Bettendichte bei gleichzeitig hohen Fallzahlen pro 100.000 Einwohner auf.
- Bayern und Baden-Württemberg stellen die Bundesländer mit der niedrigsten Bettendichte dar, analog der geringen Fallzahl pro 100.000 Einwohner.

### Psychosomatik

- In der Psychosomatik wurden seit 2020 nur marginal Betten aufgebaut – die jährliche Wachstumsrate betrug 0,8%.
- Auch hier zeigt sich eine zur Fallzahl pro 100.000 Einwohner ähnliche Verteilung: Bayern mit Abstand an der Spitze, NRW bildet das Schlusslicht.
- Die regionalen Unterschiede schwanken hier sehr breit – zwischen 3,6 in NRW und 37,9 Betten pro 100.000 Einwohner in Bayern.
- Tendenziell zeigen sich höhere Bettendichten im Süden von Deutschland.
- In der Psychosomatik liegen im Saarland die Fallzahlen pro 100.000 Einwohner und die Bettendichte besonders auseinander. Hier werden mit einer Bettendichte von 9,7, 121 Fälle pro 100.000 Einwohner versorgt.

### Kinder- und Jugendpsychiatrie

- Die jährliche Fallzahlsteigerung von 5% spiegelt sich nicht in einem entsprechenden Bettenwachstum wider. Die jährliche Wachstumsrate der Bettenanzahl beträgt nur 0,8%.
- Auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist die Streubreite der Bettendichte im Ländervergleich recht groß – in Bayern besteht eine Bettendichte von nur 6,1 Betten pro 100.000 Einwohner, wohingegen in Sachsen-Anhalt eine Bettendichte von 16,8 gemessen wurde.



# 3.2 Teilstationäre Versorgung

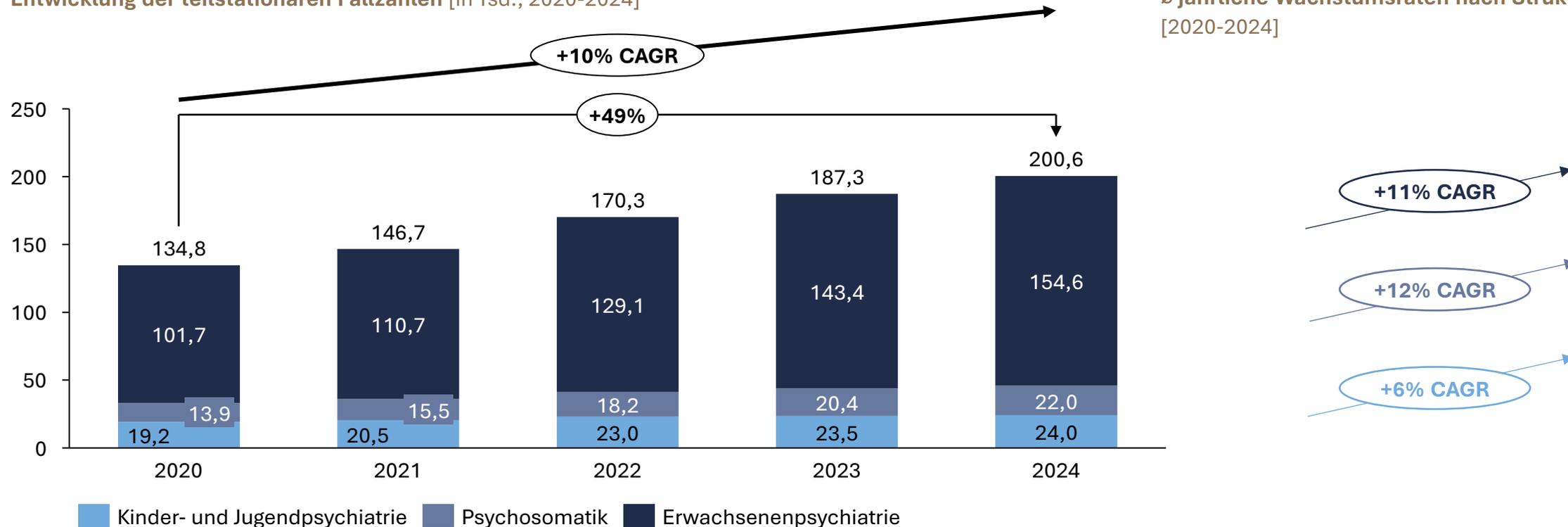


# Fallzahlen und Plätze im Fokus

# Seit 2020 hat sich die Anzahl der teilstationären Fälle um jährlich 10% erhöht - mit 12% jährlicher Steigerung gab es den größten Zuwachs in der Psychosomatik

Entwicklung der teilstationären Fallzahlen [in Tsd., 2020-2024]

Ø jährliche Wachstumsraten nach Strukturkategorie [2020-2024]

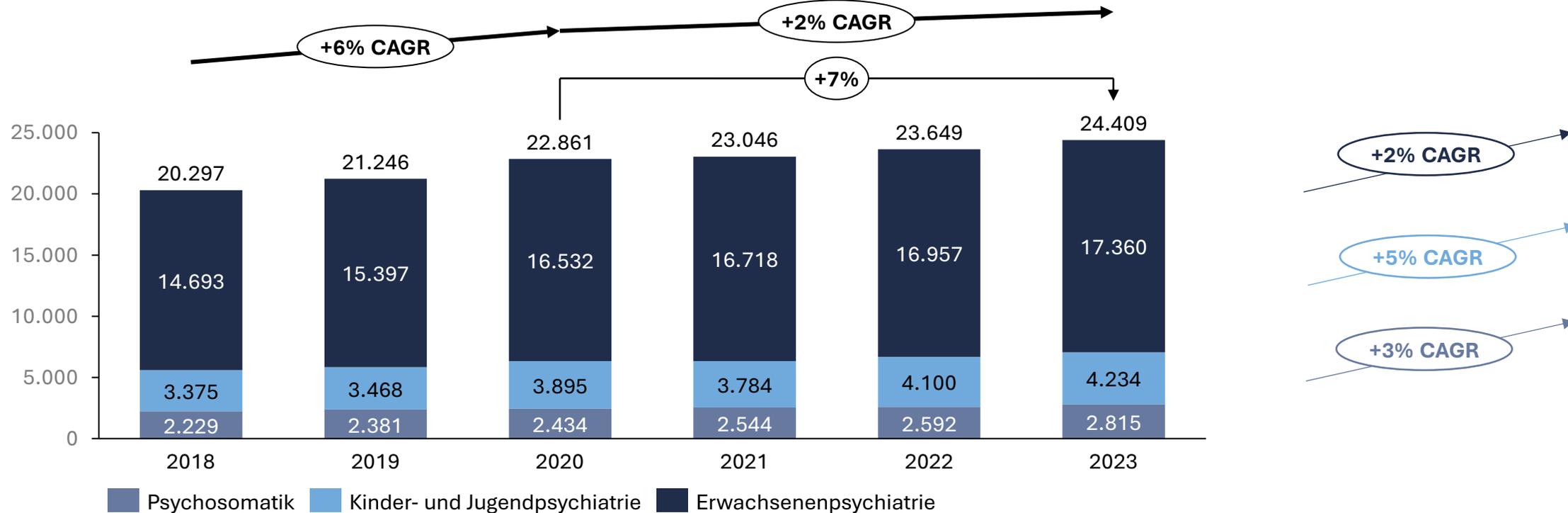


- Im Jahr 2024 gab es 200,6 Tsd. teilstationäre PEPP-Fälle. Gegenüber dem Jahr 2020 entspricht das einer Steigerung von insgesamt 49% bzw. 10% jährlich (CAGR). Daten aus den Jahren 2018/2019 liegen nicht vor, sodass keine Aussagen über historische Entwicklungen getroffen werden können.
- Etwa ¾ der teilstationären Behandlungen entfallen auf die Strukturkategorie Erwachsenenpsychiatrie.

# Die Fallzahlsteigerungen spiegeln sich in einer deutlichen Kapazitätsausweitung wider, allerdings nicht in der gleichen Höhe

Entwicklung der teilstationären Plätze [2018-2023]

Ø jährliche Wachstumsraten nach Strukturkategorie [2020-2023]

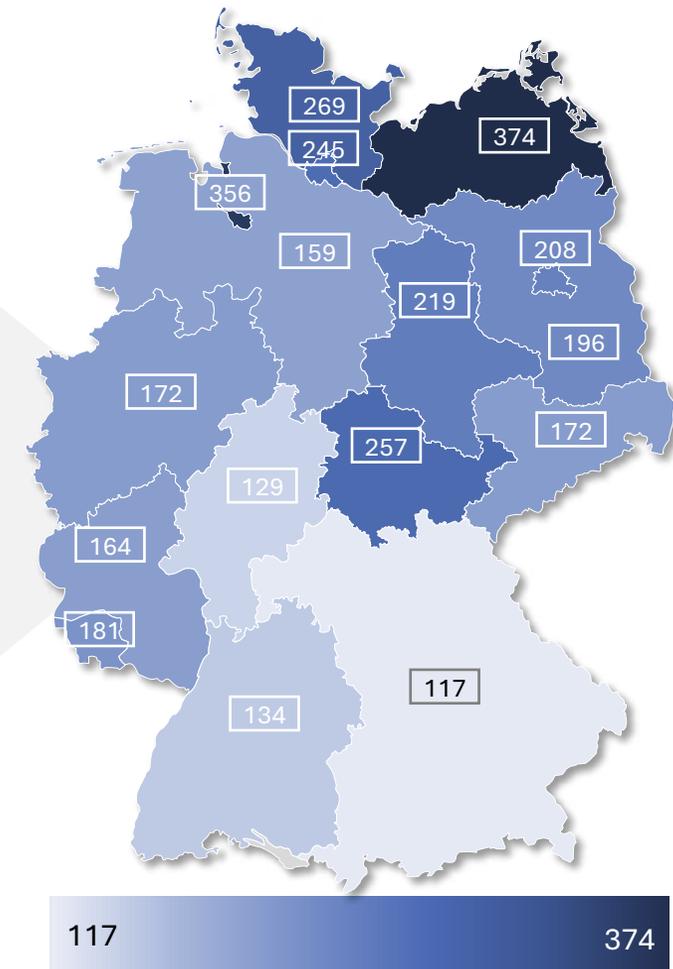


- Die Gesamtzahl der tagesklinischen Plätze ist seit 2018 um 20 % bzw. seit 2020 um 7% gestiegen – ein deutlicher Ausbau über alle Fachbereiche hinweg.
- Prozentual wurden zuletzt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (+5% CAGR) am stärksten Kapazitäten ausgebaut.
- Insgesamt ist die Anzahl der teilstationären Fälle deutlich stärker gestiegen als dass im gleichen Zeitraum tagesklinische Plätze aufgebaut wurden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Grunddaten der Krankenhäuser 2018-2023; Oberender AG

# Erwachsenenpsychiatrie | Analog zur vollstationären Analyse zeigen sich auch regionale Unterschiede bei der teilstationären Fallzahl pro 100.000 Einwohner

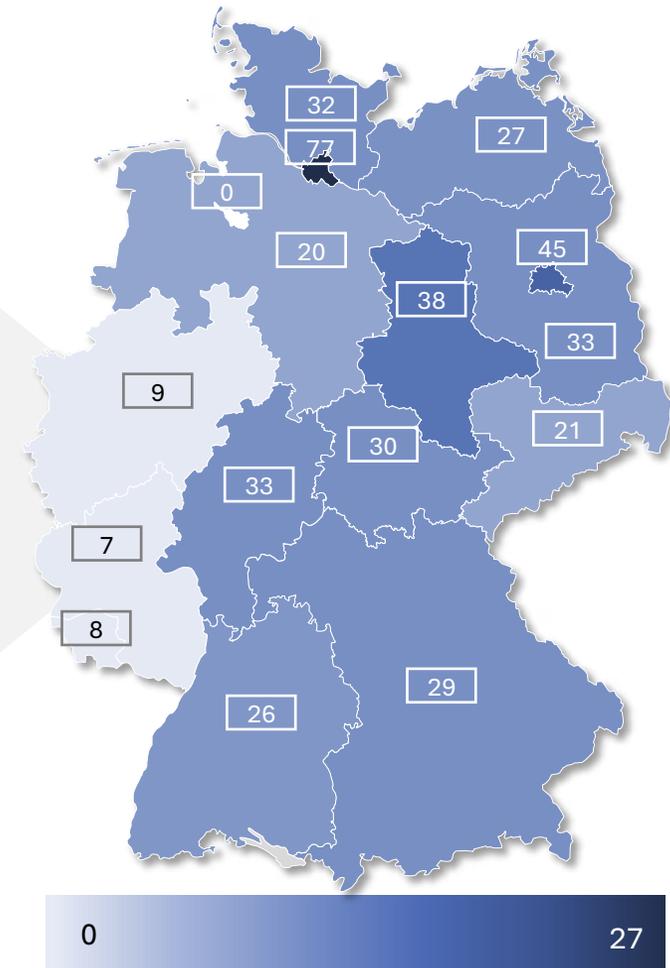
Bundesland (Behandlungsort)	Teilstationäre Fallzahl 2023	Fälle pro 100.000 Einwohner ↓
Mecklenburg-Vorpommern	6.090	374
Bremen	2.463	356
Schleswig-Holstein	7.975	269
Thüringen	5.451	257
Hamburg	4.684	245
Sachsen-Anhalt	4.781	219
Berlin	7.874	208
Brandenburg	5.061	196
Saarland	1.796	181
Sachsen	7.037	172
Nordrhein-Westfalen	31.244	172
Rheinland-Pfalz	6.843	164
Niedersachsen	12.940	159
Baden-Württemberg	15.170	134
Hessen	8.289	129
Bayern	15.659	117
<b>Deutschland</b>	<b>143.357</b>	<b>169</b>



Quelle: InEK DatenBrowser 2023; Oberender AG

# Psychosomatik | In der Psychosomatik fallen NRW, Saarland und Rheinland-Pfalz mit niedrigen teilstationären Fallzahlen pro 100.000 Einwohner auf

Bundesland (Behandlungsort)	Teilstationäre Fallzahl 2023	Fälle pro 100.000 Einwohner ↓
Hamburg	1.469	77
Berlin	1.703	45
Sachsen-Anhalt	822	38
Hessen	2.141	33
Brandenburg	848	33
Schleswig-Holstein	955	32
Thüringen	646	30
Bayern	3.909	29
Mecklenburg-Vorpommern	434	27
Baden-Württemberg	2.952	26
Sachsen	874	21
Niedersachsen	1.644	20
Nordrhein-Westfalen	1.669	9
Saarland	82	8
Rheinland-Pfalz	293	7
Bremen <sup>1</sup>	0	0
<b>Deutschland</b>	<b>20.441</b>	<b>24</b>

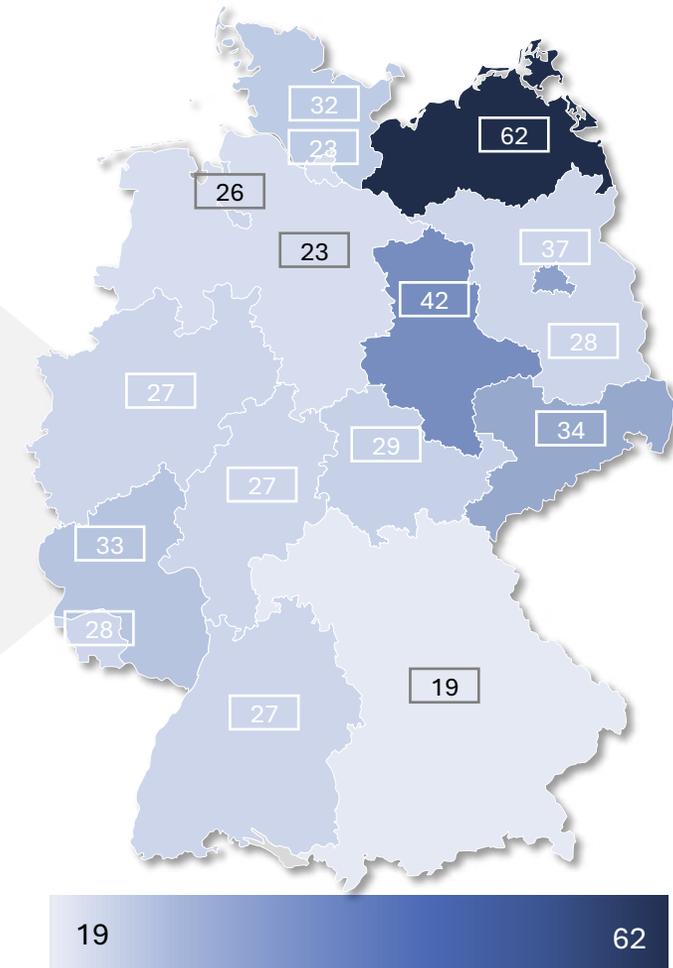


1) Im Krankenhausrahmenplan sind für das Bundesland Bremen keine teilstationären psychosomatischen Plätze ausgewiesen.

Quelle: InEK DatenBrowser 2023; Krankenhausrahmenplan Bremen 2022-2024; Oberender AG

# Kinder- und Jugendpsychiatrie | Mecklenburg-Vorpommern sowie Sachsen-Anhalt weisen die höchsten teilstationären Fallzahlen pro 100.000 Einwohner auf

Bundesland (Behandlungsort)	Teilstationäre Fallzahl 2023	Fälle pro 100.000 Einwohner ↓
Mecklenburg-Vorpommern	1.016	62
Sachsen-Anhalt	923	42
Berlin	1.404	37
Sachsen	1.385	34
Rheinland-Pfalz	1.377	33
Schleswig-Holstein	955	32
Thüringen	621	29
Brandenburg	721	28
Saarland	275	28
Nordrhein-Westfalen	4.982	27
Baden-Württemberg	3.096	27
Hessen	1.724	27
Bremen	181	26
Hamburg	435	23
Niedersachsen	1.847	23
Bayern	2.597	19
<b>Deutschland</b>	<b>23.539</b>	<b>28</b>



Quelle: InEK DatenBrowser 2023; Oberender AG

# Der Ausbau und die Nutzung teilstationärer Angebote variieren stark – strukturelle Unterschiede prägen das Versorgungsgeschehen

## Zusammenfassung

### Erwachsenenpsychiatrie

- Die Fallzahlen im teilstationären Bereich haben sich seit 2020 deutlich erhöht – die jährliche Wachstumsrate lag bei ca. +11%.
- Der Ausbau von Kapazitäten hingegen weist im gleichen Betrachtungszeitraum nur eine jährliche Wachstumsrate von circa +2% auf.
- Im Vergleich mit den vollstationären Fallzahlen pro 100.000 Einwohner zeigt sich im teilstationären Bereich eine ähnliche Verteilung auf die Bundesländer.
- Auch hier ist Mecklenburg-Vorpommern Spitzenreiter und Bayern und Baden-Württemberg liegen auf den letzten Rängen.

### Psychosomatik

- In der Psychosomatik ist der teilstationäre Bereich mit einer Ø jährlichen Fall-Wachstumsrate von circa +12% im Vergleich mit den anderen Strukturkategorien am stärksten gewachsen.
- Der Ausbau von Kapazitäten hingegen weist im gleichen Betrachtungszeitraum nur eine jährliche Wachstumsrate von circa +5% auf.
- Die vollstationäre Verteilung der Fälle pro 100.000 auf Länderebene spiegelt sich im teilstationären Bereich nur in Teilen wider. Beispielsweise weist Berlin eine hohe Fallzahl pro 100.000 Einwohner im teilstationären Bereich auf, während Berlin sich bei der Betrachtung der vollstationären Zahlen im unteren Drittel bewegt.

### Kinder- und Jugendpsychiatrie

- Die Entwicklung der teilstationären Fallzahlen im KJP-Bereich hat sich ähnlich zu den vollstationären entwickelt.
- Der teilstationäre KJP-Bereich weist im Vergleich mit den anderen Strukturkriterien die geringsten Steigerungsraten sowohl bei den Fallzahlen (+6% jährlich) als auch bei den Kapazitäten (+3% jährlich) auf.
- Im Ländervergleich weisen analog zur vollstationären Analyse Mecklenburg-Vorpommern sowie Sachsen-Anhalt die höchsten Fallzahlen pro 100.000 Einwohner auf.
- Ähnlich zur Psychosomatik weist Berlin auch im KJP-Bereich eine vergleichsweise hohe Fallzahl pro 100.000 Einwohner im teilstationären Setting auf, wohin gegen die Fallzahlen pro 100.000 Einwohner im vollstationären Bereich sich im unteren Dritten bewegen.



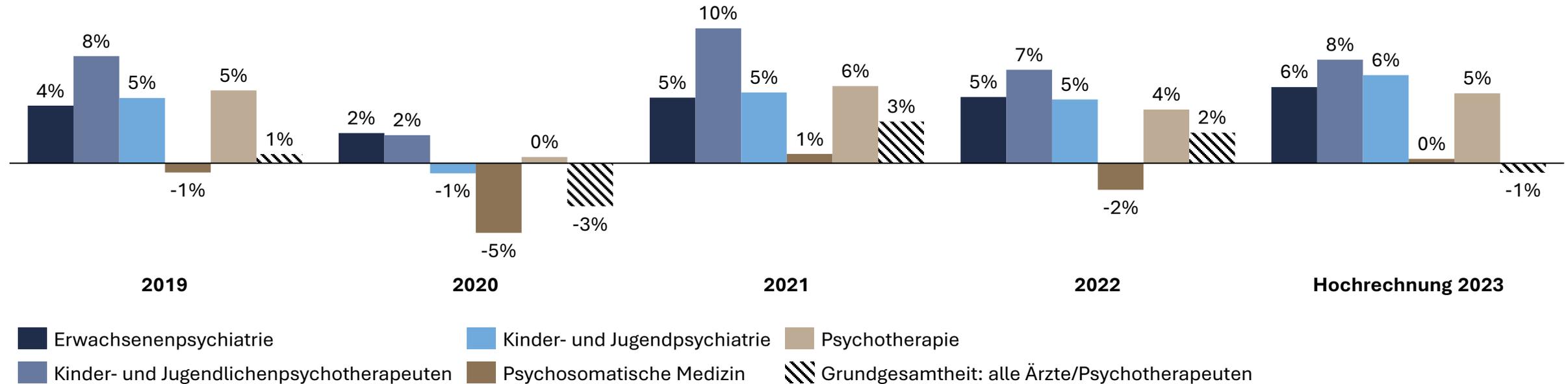
# 3.3 Ambulante Versorgung



# Vertragsärztliche Versorgung und PIA im Fokus

# Vertragsärztliche Versorgung | Die Anzahl der Psych-Behandlungsfälle steigt jährlich und stärker als der Durchschnitt aller (somatischen) Fachbereiche

Entwicklung der Behandlungsfälle<sup>1</sup> in der vertragsärztlichen Versorgung [im Vgl. zum Vorjahr, nach Abrechnungsgruppe<sup>2</sup>, 2019- Hochrechnung 2023<sup>3</sup>]



- Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt die steigende ambulante Behandlungsnachfrage in den Psych-Disziplinen. In den Bereichen der Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie und -psychotherapie ist der Trend besonders stark ausgeprägt mit zuletzt 5-8% jährlicher Steigerung.
- Die Fallzahlentwicklung über alle Arztgruppen hinweg (Gesamtheit aller tätigen somatischen und psychiatrischen/psychosomatischen Ärzte) zeigt hingegen ein eher stabiles Niveau (*dargestellt in diagonal schwarz/weiß*). Den Psych-Disziplinen kommt somit eine besondere aktuelle Versorgungsrelevanz zu.

1) Ein Behandlungsfall ist die Behandlung desselben Versicherten durch dieselbe Arztpraxis im selben Kalendervierteljahr zulasten derselben Krankenkasse.

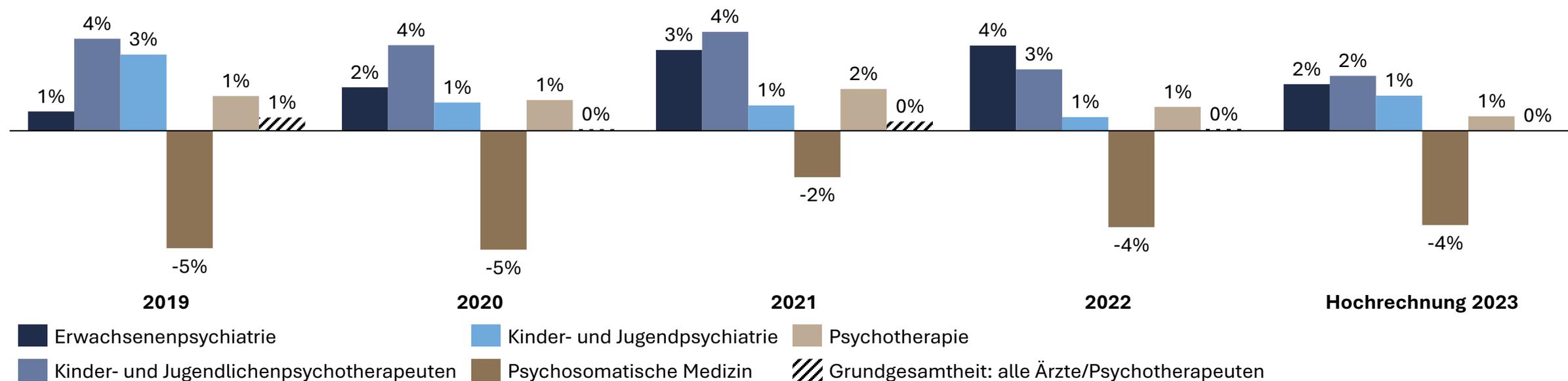
2) Abrechnungsgruppen: Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ärztliche Psychotherapeuten, Psychologische Psychotherapeuten/Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (fachgruppenübergreifend), Psychologische Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Zum Zweck der Übersichtlichkeit wurden die Abrechnungsgruppen weiter zusammengefasst.

3) Lineare Hochrechnung Gesamtjahr 2023 auf Basis der Daten Q1-Q3 2023

Quelle: KBV, Honorarberichte 2018-2023; Oberender AG

# Vertragsärztliche Versorgung | Auch die Anzahl<sup>1</sup> der in den Psych-Disziplinen tätigen Vertragsärzte steigt, allerdings weniger stark als die Nachfrage

Entwicklung der Anzahl Ärzte (nach Teilnahmeumfang<sup>1</sup>) in der vertragsärztlichen Versorgung [im Vgl. zum Vorjahr, nach Abrechnungsgruppe<sup>2</sup> 2019- Hochrechnung 2023<sup>3</sup>]



- Im Vergleich zum Vorjahr steigt die Anzahl der tätigen Ärzte und Psychotherapeuten in den Psych-Disziplinen jeweils um 1-4%.
- Im Vergleich dazu lässt sich dieser wachsende Trend in der Gesamtheit aller (auch somatischen) Ärzte nicht bestätigen (*dargestellt in diagonal schwarz/weiß*).
- Ein Sonderfall stellt die psychosomatische Medizin dar: Der rückläufige Trend lässt sich durch das altersbedingte Ausscheiden der entsprechenden Fachärzte für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (50% der Niedergelassenen sind älter als 65 Jahre) bei gleichzeitig niedriger Facharztanerkennung erklären.

1) Unter Berücksichtigung des Teilnahmeumfang der Ärzte. Es erfolgt also keine „Kopfzählung“, sondern eine Adjustierung des Teilnahmeumfangs auf Niveau eines vollen Versorgungsauftrages. Ziel: bessere Vergleichbarkeit ohne Verzerrung durch Teilzeit o.ä.

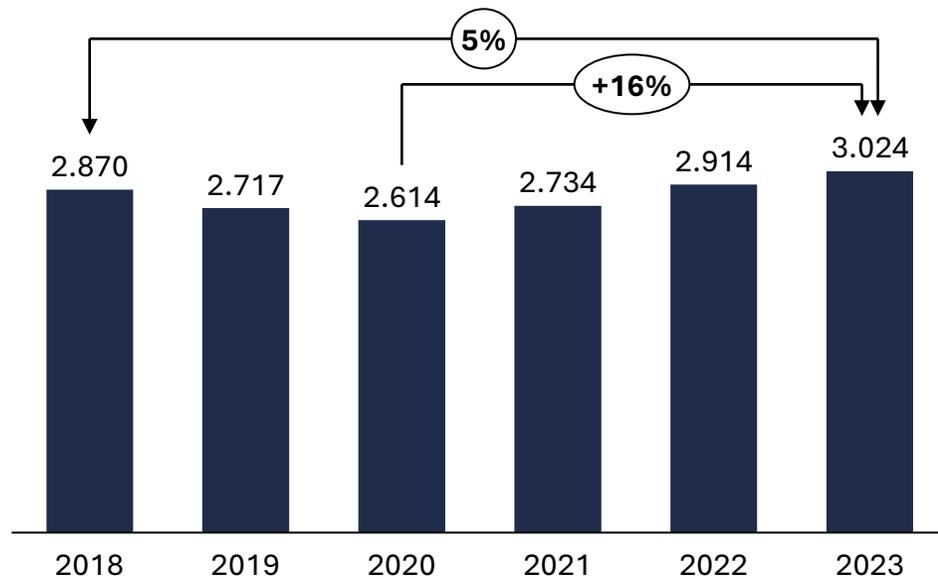
2) Abrechnungsgruppen: Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ärztliche Psychotherapeuten, Psychologische Psychotherapeuten/Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (fachgruppenübergreifend), Psychologische Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Zum Zweck der Übersichtlichkeit wurden die Abrechnungsgruppen weiter zusammengefasst.

3) Lineare Hochrechnung Gesamtjahr 2023 auf Basis der Daten Q1-Q3 2023

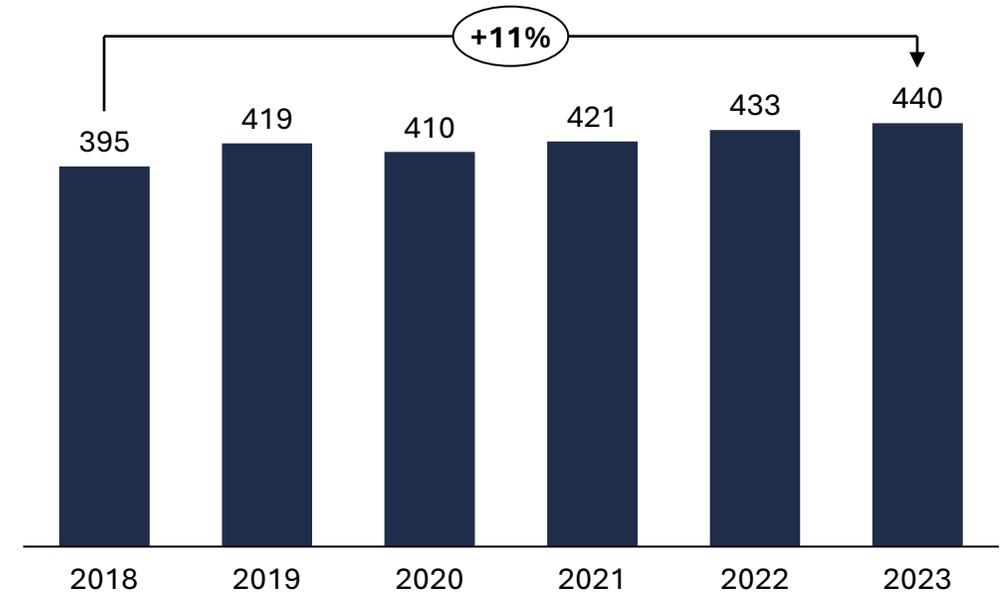
Quelle: KBV, Honorarberichte 2018-2023; BÄK, Ärztestatistik 2023; Oberender AG

# Psychiatrische Institutsambulanzen<sup>1</sup> | Die Versorgung durch PIAs und PsIAs umfasste zuletzt 3 Mio. Fälle/Jahr an 440 Krankenhäusern – Tendenz steigend

Entwicklung der Fallzahl in PIAs und PsIAs [in Tsd., 2018-2023]



Entwicklung der Krankenhäuser mit PIAs und/oder PsIAs [Anzahl Kliniken, 2018-2023]



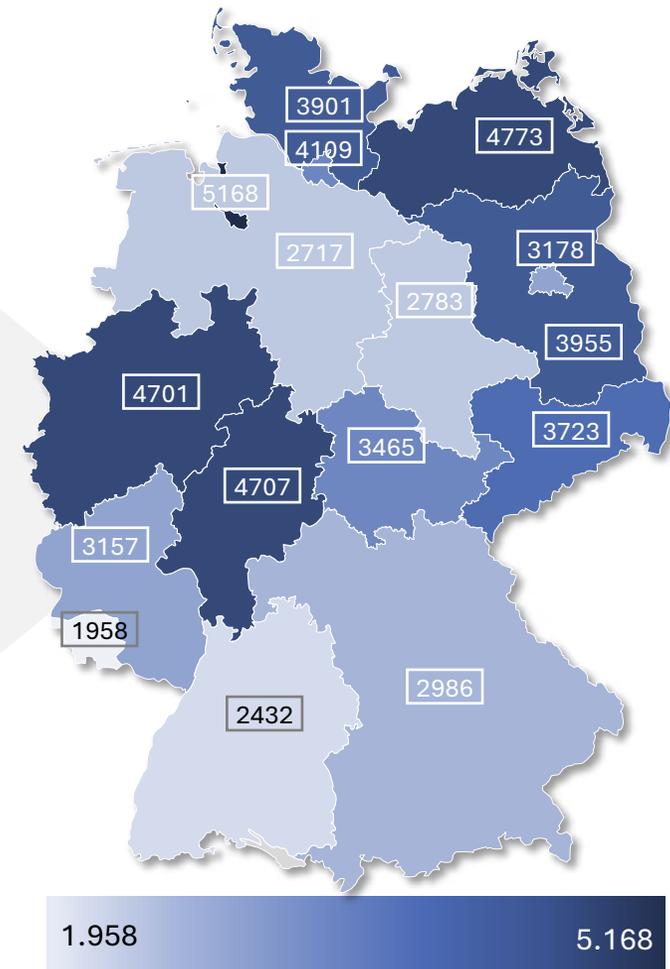
- Die Behandlung durch Psychiatrische bzw. Psychosomatische Institutsambulanzen (PIA/PsIA) nach § 118 SGB V ist mit 3,02 Mio. Fällen ein wichtiges ambulantes Angebot in Krankenhäusern, welches in den letzten Jahren zunehmend ausgebaut wurde.
- Seit dem COVID-geprägten Jahr 2020 stieg die Fallzahl wieder um 16% bis 2023.
- Derzeit verfügen 440 Krankenhäuser über eine PIAs/ PsIAs – Tendenz steigend.

1) Eingeschlossen sind auch psychosomatische Institutsambulanzen nach § 118 SGB V

Quelle: Statistisches Bundesamt, Grunddaten der Krankenhäuser 2018-2023; Oberender AG

# Psychiatrische Institutsambulanzen<sup>1</sup> | Die Fallzahlen pro 100.000 Einwohner variieren regional stark und sind z.B. in Bremen 2,6x so hoch wie im Saarland

Bundesland	Anzahl Fälle 2023	Fälle pro 100.000 Einwohner ↓
Bremen	35.747	5.168
Mecklenburg-Vorpommern	77.777	4.773
Hessen	302.198	4.707
Nordrhein-Westfalen	855.186	4.701
Hamburg	78.485	4.109
Brandenburg	102.116	3.955
Schleswig-Holstein	115.699	3.901
Sachsen	152.264	3.723
Thüringen	73.546	3.465
Berlin	120.199	3.178
Rheinland-Pfalz	131.767	3.157
Bayern	401.148	2.986
Sachsen-Anhalt	60.686	2.783
Niedersachsen	221.732	2.717
Baden-Württemberg	275.760	2.432
Saarland	19.468	1.958
<b>Deutschland</b>	<b>3.023.778</b>	<b>3.571</b>



1) Eingeschlossen sind auch psychosomatische Institutsambulanzen nach § 118 SGB V  
 Quelle: Statistisches Bundesamt, Grunddaten der Krankenhäuser 2023; Oberender AG

# Der ambulante Psych-Bereich ist sowohl in der vertragsärztlichen als auch in der PIA-Versorgung in den letzten Jahren deutlich gewachsen

## Zusammenfassung

### Vertragsärztliche Versorgung

- Die Analyse der Behandlungsfälle in der vertragsärztlichen Versorgung zeigt eine kontinuierlich steigende Behandlungsnachfrage.
- Vor allem in der Behandlung von Kindern- und Jugendlichen lässt sich sowohl in der psychiatrischen als auch in der psychotherapeutischen Versorgung eine deutlich steigende Behandlungsnachfrage beobachten.
- Im Vergleich mit den somatischen Fachbereichen ist der Anstieg überproportional.
- Die steigende Nachfrage bildet sich allerdings nicht eins zu eins in der Entwicklung des Teilnahmeumfangs der Ärzte ab. Die Fallzahlen sind überproportional zum Teilnahmeumfang gestiegen.

### Psychiatrische Institutsambulanzen

- Auch in der Entwicklung der Fallzahlen in den PIAs lässt sich eine steigende Nachfrage beobachten, seit 2020 sind die Fallzahlen um circa 16% gestiegen. Das entspricht einer jährlichen Steigerungsrate von 5%.
- Im gleichen Zeitraum ist die Anzahl an Kliniken mit einer PIA/PsIA um 2% gestiegen.
- Im Ländergleich variieren die Fallzahlen pro 100.000 Einwohner sehr stark. Im Saarland werden mit Abstand am wenigsten Fälle pro 100.000 Einwohner über die PIA versorgt (1.958), während in Bremen 5.168 Fälle pro 100.000 Einwohner versorgt werden. Der Durchschnitt in Deutschland lag bei 3.571 Fällen pro 100.000 Einwohner in der PIA.



# 4 Bewertung der Ergebnisse

# Der Psych-Markt wächst, dies zeigt sich vor allem an einer steigenden Nachfrage – die regionalen Unterschiede sind in Teilen deutlich

## Key Findings der Psych-Marktstudie



Steigende Nachfrage

- Über alle Settings hinweg zeigt sich seit 2020 eine steigende Nachfrage.
- Die Nachfrage ist überproportional zu den somatischen Fächern gewachsen.
- Die Fallzahlen im teilstationären Bereich sind signifikant stärker gewachsen als im vollstationären.



Regionale Unterschiede

- Im Ländervergleich können in Teilen starke regionale Unterschiede beobachtet werden.
- Dies gilt sowohl für die Fallzahlen pro 100.000 Einwohner als auch für die untersuchte Bettendichte.



Kapazitätsausweitungen

- Der Kapazitätsausbau folgt nicht gleichermaßen der Nachfrageentwicklung.
- Der teilstationäre Versorgungsbereich ist prozentual am stärksten gewachsen.
- Vollstationär stagnieren die Kapazitäten – ein Bettenabbau ist in keiner Strukturkategorie zu beobachten.



Kinder- und Jugendliche

- Seit der COVID-19-Pandemie ist der KJP-Bereich im besonderen Fokus – vollstationär weist er die größte Fallzahlsteigerung auf.
- Auch in der vertragsärztlichen Versorgung ist der steigende Bedarf klar erkennbar.
- Gleichzeitig sind die Kapazitäten nicht im gleichermaßen gestiegen.

In der Psych-Marktstudie werden steigende Nachfragen über alle Settings hinweg transparent und regionale Unterschiede aufgezeigt. Für ein besseres Verständnis der Marktzusammenhänge sind regionale Besonderheiten gemeinsam mit den entsprechenden Leistungserbringern zu analysieren.

# Die Psych-Marktstudie gibt wertvolle Hinweise zur aktuellen Marktsituation in den Psych-Fächern

## Kommentierung

- Die Ergebnisse zur gestiegenen Nachfrage, die sich durch alle Settings zeigt, ist wenig überraschend. Aktuelle und vergangene gesellschaftliche Krisen, Entstigmatisierung psychiatrischer Erkrankungen sowie Hinweise auf eine Verschlechterung der psychischen Gesundheit in der Bevölkerung tragen zu dieser Entwicklung bei.
- Die ambulante Versorgung gewinnt zunehmend an Relevanz. Der erkennbare Ausbau teilstationärer Leistungsangebote sowie die stetig steigenden Behandlungsfälle in der vertragsärztlichen sowie in der PIA-Versorgung untermauern diese Aussage. Ambulantisierung findet an dieser Stelle bereits statt und ist in den Psych-Fächern im Vergleich zur Somatik bereits weiter vorangeschritten. Trotz der Ambulantisierungsfortschritte zeigt die Psych-Marktstudie, dass noch kein Kapazitätsabbau im vollstationären Bereich realisiert werden konnte.
- Im Länder-Vergleich zeigen sich in Teilen starke Unterschiede sowohl bei den Fallzahlen als auch bei den Betten pro 100.000 Einwohner. Mögliche Gründe können vielfältig sein:
  - Unterschiedliche Ausbaustufen in der Ambulantisierung und dadurch Abweichungen in der Inanspruchnahme von vollstationären und teilstationären Leistungen.
  - Regionale Abweichungen in den Verweildauern, die sich im Kapazitätsbedarf widerspiegeln.
  - Einfluss von Sozioökonomische Faktoren auf regional unterschiedliche Prävalenzen psychischer Erkrankungen.
  - Regionale Besonderheiten wie z.B. ländliche Umgebung vs. Stadtstaat, welche sich unmittelbar auf die Erreichbarkeit von Versorgungsangeboten auswirken können.
  - Unterschiede in der Krankenhausplanung und deren konkreten Ausgestaltung / Schwerpunktsetzung.





# 5 Die Oberender AG als Expertin

# Steigende Versorgungsbedarfe, zunehmender Fachkräftemangel sowie Kostendruck setzen die Psych-Einrichtungen unter Druck – wir können unterstützen

## Unsere Kompetenzen für Ihre Psych-Einrichtung



### Versorgung gestalten

- Die psychiatrische, psychosomatische und psychotherapeutische Versorgung in ihrer heutigen Struktur wird es in 10 Jahren so nicht mehr geben.
- Die dafür notwendigen Fachkräfte werden de facto auf dem Markt nicht zur Verfügung stehen.
- Gleichzeitig weist die Marktstudie auf steigende Versorgungsbedarfe hin.
- Dies erfordert Versorgungsstrukturen, die trotz steigender Nachfrage, eine zuverlässige und qualitativ hochwertige Versorgung von Patienten ermöglichen können.



### Personal im Fokus

- Die Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen hängt vielfach an den dafür notwendigen Personalressourcen, die bei der Konzeptionierung von Strategie- und Versorgungskonzepten konsequent mitgedacht werden müssen.
- Steigende Versorgungsbedarfe bei gleichzeitigem Fachkräftemangel machen einen effizienten Personaleinsatz zur zwingenden Voraussetzung.
- Auch der Aufbau ambulanter Versorgungsstrukturen kann zur Effizienz beitragen.



### Wirtschaftlichkeit sichern

- Die wirtschaftliche Lage der psychiatrischen Einrichtungen hat sich in den letzten Jahren u.a. auf Grund von Inflation, Energiekrise, Strukturvorgaben verschlechtert.
- Die konsequente Weiterentwicklung settingübergreifender Versorgungsstrukturen sowie die Optimierung des Personaleinsatzes können einen wichtigen Beitrag für die Wirtschaftlichkeit von psychiatrischen Einrichtungen leisten.

# Sprechen Sie mit den Expertinnen und Experten

## Kompetenzen für Ihren Erfolg

Um den Anforderungen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes für Psych-Einrichtungen unter der Berücksichtigung von Versorgungs-, Personal- und Wirtschaftlichkeitsaspekten gerecht zu werden, sind verschiedenste Kompetenzen notwendig.

Zum einen braucht es ein tiefgreifendes Verständnis für die psychiatrische, psychosomatische und psychotherapeutische Versorgung, zum anderen ist eine breite Fachkompetenz im strategischen und operativen Management essenziell.

Da die **Oberender AG** schon seit vielen Jahren mit dem Management von Gesundheitseinrichtungen betraut ist, kennen wir die Umsetzungswahrscheinlichkeiten und wissen genau, welche Konzepte nicht nur auf dem Papier gut klingen, sondern wirklich realisierbar sind.

Natürlich bringen wir auch unseren umfassenden Datenschatz, unser analytisches Know-How und ein breites Verständnis der Strukturen des Psychiatriemarktes in unsere Zusammenarbeit mit ein.

**Isabel Bertsch**

Managerin

+49 89 8207516 0



# Das Team der Psych-Marktstudie



**Jochen Baierlein**  
Vorstand



**Isabel Bertsch**  
Managerin



**Sarah Gubitz**  
Beraterin mit Schwerpunkt Analytik

*Das Team dankt Lukas Sobek für die wertvolle Unterstützung bei der Erstellung der Marktstudie!*



# Kompetenzen für Ihren **Erfolg.** Überzeugen Sie sich selbst!

[www.oberender.com](http://www.oberender.com)